

Gyalecta truncigena Ach. An Nuss- und Tannenbaumrinden.
Zastler, Rincken.

Thelotrema lepadinum Ach. In höher gelegenen Bergwäldern
häufig. Namentlich an der Rinde der Buchen und Tannen.

Urceolaria scruposa (L) Ach. An Felsen, über Moosen, auf
Löss, im ganzen Gebiete häufig.

— — β *bryophila* (Ehrh). Ueber Moosen.

— — δ *albissima* (Ach). Auf Löss des Kaiserstuhles.

(Fortsetzung folgt.)

✠ Leopold Baumgartner.

„Ja, wenn wir's hüten, fährt durch jedes Dunkel
Ein Licht uns, stille brennend in der Brust.“

Uhland.

Am 14. April 1897 ist Leopold Baumgartner in Freiburg
gestorben.

Selten hat ein Frühling eine solche Fülle von Blüten über
die Erde gestreut, wie der heurige, und Niemand hat mit innigerem
Verlangen dem Lenze und seinen ersten Boten sich entgegengesehnt,
als Baumgartner — er durfte ihn und sie nicht mehr geniessen.
Nur Todtenblumen — aber doch Blumen! — umgaben sein bleiches
Antlitz, sie überdeckten den schwarzen Schrein und sie sanken mit
ihm hinab in der Erde grünen Schooss. Doch über seinem Grab-
hügel künden die schönsten Kinder Floras ewigen Frühling einem
der treuesten ihrer Priester.

Ja, er war ein treuer Priester Floras! Beruf und Herzens-
neigung wiesen ihn auf ihre Blumenpfade, und er wandelte sie mit
Liebe und Hingebung, mit Verständniss und Glück bis an's Ende.

Dass er das Ende so bald erreichte, das ist's, was uns Alle
mit Wehmuth erfüllt; denn wir Alle haben an ihm einen Führer
verloren, einen guten Kameraden und Freund, an dessen Sicherheit
und unverdrossenem Eifer, an dessen Begeisterung und Selbstlosig-
keit wir uns stets aufrichten und kräftigen konnten.

Wenn es noch eines Beweises für die Wahrheit des Satzes
bedürfte, dass die Beschäftigung mit der Natur und mit der scientia

amabilis den Menschen sittlicher macht und alles Rohe von ihm abstreift, dass nur ein guter Mensch an ihnen sich freuen und mit ihnen Anderen Freude machen kann, so würde der Hinweis auf unseren Freund genügen. Er war ein Muster von Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, von Eifer und Energie; er war froh mit den Fröhlichen und betrübt mit den Traurigen, er hatte einen klaren Kopf und idealen Sinn — er war ein Mann mit dem Herzen eines Kindes.

Und dieses Kind im Manne ward selig, wenn die grüne Büchse über dem Rücken hing; das ganze Wesen des Mannes gerieth in freudige Erregung und drängte fort und hinaus in die blühende Welt. Wie schwärmte er unermüdlich über seinen Schlossberg, wie genoss er gierig die Wunder seines Kaiserstuhles, wie scheute er nicht die brütende Gluth der faulen Waag und die steilen Halden und Hänge des Feldberges, des Belchens und des Erzkastens, wenn er nur Pflanzen fand, Pflanzen, die er alle kannte, die er aber jedes Jahr mit neuer Freude suchte, fand und auf's Neue bewunderte! Niemand war fröhlicher und hingebender, als er, wenn nach gemeinsamer schöner Excursion die Freunde an einem gemüthlichen Tische beisammensassen; seiner Anregung entsprangen meistens die so genussreichen Frühlingsexcursionen des botanischen Vereines, an denen Baumgartner jeweils mit Leib und Seele theilnahm. Wie gerne theilte er seine Funde Andern mit, wenn er sie damit erfreuen konnte! Am liebsten hätte er die ganze Welt an seiner eigenen Herzensfreude Theil nehmen lassen.

Diesem kosmopolitischen Zuge in Baumgartner's Wesen verdankt der badische botanische Verein vielfach seine Entstehung und seinen bisherigen Bestand. Es genügte ihm nicht, die pflanzlichen Vorkommnisse seiner Heimath und seines Wirkungskreises für sich allein oder nur im kleinen Kreise einiger Gleichgesinnten zu erkennen und zu sammeln, es drängte ihn, das ganze Land Theil nehmen zu lassen an dem edlen und schönen Streben, das ihm selbst das Dasein verklärte. Und als er mit Goll, Hatz, Bareiss u. A. im Jahre 1881 den Aufruf zur Gründung eines badischen botanischen Vereines erlassen hatte, und der Erfolg die Erwartungen mehr als befriedigte, da entfaltete Baumgartner eine unermüdliche Regsamkeit und initiative Arbeitsleistung für den neuen Verein. Mit dem Hochgeföhle des Könnens und der Wonnelust des Wollens übernahm Baumgartner den Löwenantheil an all' der vielen Arbeit,

die nun anhub. Als II. Vorstand besorgte er mit seinem Freunde Bareiss gleichsam den Haushalt und die Küche der neuen Familie. Und was es heissen will, neben der Ausübung eines Berufes, der die ganze, ernste Arbeitskraft eines fleissigen Mannes erfordert, neben einer Menge beruflicher und erzieherischer Privatarbeiten, welche er in treuer Fürsorge für seine Familie stets übernahm, einen grossen Verein in seinem inneren Leben und Wachsen zu kräftigen und zu gliedern und ihn nach Aussen auszugestalten, allen den tausenderlei Wünschen und Anforderungen von Innen und Aussen gerecht zu werden, das kann nur Der beurtheilen, der etwa ähnliche Aufgaben zu lösen hat.

Baumgartner war mit Bareiss das Herz unseres Vereines; sie belebten ihn und seine Glieder mit dem pulsenden Blute emsig stiller Arbeit, ohne je auffällig selbst vorzutreten.

Baumgartner's Anregung ist es hauptsächlich zu danken, dass der Verein das grosse, klassische Herbar Döll's erwarb. Und wie viele Mühen und Sorgen hat er sich damit aufgeladen, sowohl bezüglich der Abtragung des Kaufpreises, als bezüglich der Unterbringender so voluminösen Sammlung, vor allem aber mit dem Ordnen und Conserviren derselben, dem er eine Unsumme von Zeit und Arbeit opferte. Nicht minder eifrig betrieb und besorgte er das von ihm begründete Landesherbar des Vereines, durch das er dem von ihm wesentlich geförderten Tauschvereine einen festen Mittelpunkt schuf. Und im Vereinsblatte, den „Mitteilungen“, legte er stets gewissenhaft und pünktlich Rechenenschaft ab über Form und Entwicklung des Vereinskörpers.

Durch diese unermüdliche Arbeit für Andere gewann Baumgartner eine tiefe und umfassende Kenntniss der badischen Flora, er wurde ein genauer Pflanzenkenner und Pflanzengeograph; seine Diagnosen waren zuverlässig, und gerne und stetsbereit half er Unsichern über mancherlei Zweifel und Bedenken hinweg.

Es musste auffallen, dass Baumgartner, dessen reger Geist in einem zähen und arbeitstüchtigen Körper wohnte, der stets Arbeit und Erholung, physiologische Einnahmen und Ausgaben in ein richtiges Gleichgewicht zu bringen bestrebt war, und den wir auf Excursionen so oft um seine Leichtfüssigkeit, Ausdauer und Bedürfnisslosigkeit beneideten, so früh dem Tode verfiel. Vor einigen Jahren begann er leicht zu kränkeln, erholte sich aber rasch wieder, als er in Lugano und im Schwarzwalde seinem Körper Gelegenheit

und Zeit dazu gegeben hatte. Da stellte sich vor einigen Wochen ein Magenleiden ein, das rasch einen bösartigen und bedrohlichen Charakter gewann. Energisch entschloss sich unser Freund zu operativem Vorgehen, das auch technischen Erfolg hatte. Allein die Kräfte des Kranken reichten nicht auf die Dauer aus — und am Morgen des 14. April schloss der Tod sanft die treuen Augen des Dulders in der Bernhardstrasse.

Er war ein Kind des sonnigen, blumigen Kaiserstuhles und geboren zu Oberbergen als Sohn eines Lehrers am 26. Februar 1835. Im Mai 1851 trat er in das Schullehrerseminar zu Meersburg ein. Als Unterlehrer wirkte er später zu Gottenheim, Meersburg, Ueberlingen, Freiburg und Ettenheim. Im Herbst 1868 wurde sein sehnlichster Wunsch erfüllt, als er zum Hauptlehrer an der höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule) in Freiburg, seinem so geliebten Freiburg, ernannt und damit in die Lage versetzt wurde, in bester Weise für die Erziehung seiner Kinder und das Wohl seiner Familie zu sorgen und sich selbst weiter auszubilden. Diese Stelle bekleidete er bis zu seinem Tode mit peinlichster Gewissenhaftigkeit und grossem Erfolge, 29 Jahre lang, vorwiegend als Lehrer der Naturwissenschaften. Am 30. September 1886 wurde er zum Reallehrer ernannt und mit dem 9. Februar 1895 landesherrlich angestellt. Unser gnädigster Landesfürst würdigte Baumgartner's Verdienste durch Verleihung des Zähringer Löwenordens am 9. September 1896; seine Collegen verehrten ihn wegen seines Könnens und Wollens und ob seines biedern, lauterer Charakters; seine Freunde und Bekannte liebten ihn und seine Familie betrauert in ihm Alles, was sie verlieren konnte.

Leopold Baumgartner wurde 62 Jahre alt. Er war ein Mann, den Ideale leiteten und förderten, er war ein Mensch mit Herz und Hirn; sein Leben und Wirken sind nachahmungswerth. Allen starb er zu früh.

Sei gegrüßet Freund! Mögest Du droben in den himmlischen Auen ewigen Frühlings Dich freuen, dem nie ein Welken und Vergehen folgt! Mit Goll und Hatz vereint schwebe Dein Geist über uns! Möge unser Verein von Eurem Wesen stets durchdrungen bleiben!

Offenburg, April 1897.

Dr. Winter.